Amboß und Hammer,
solid, in bestem Betr., in nur Nähe bei Kreiszgen. ab [illegible] gesucht. Offerten bis 1. [illegible] erb. unter K. H. 17 postl. Bautzen.

Schöne Schlafstelle frei Wilhelmstraße 2. 1. St.

Gep. möbl. Zimmer 1. Januar zu vermieten. Schloßstraße 21. 1. I.

Gut möbl. Zimmer
per 1. Jan. zu vermieten. Näh. Atelier Wilhelmplatz 6. v.

Eine Oberstube mit allem Zubehör ab 1. April an ältere, ruhige Leute zu verm. Maler Pfänitz, Marktgasse 2.

Wohnung.
Eine Unterstube mit reichlichem Zubehör ist zu vermieten und zu Ostern zu beziehen Feithain 44 b.

Eine kl. Parterrewohnung, St., K. und kl. Küche und Zubehör, sehr passend für älteres Ehepaar oder einzelne Frau, ist preiswert zu vermieten. Off. unter B A 31 bis 31. Dezember in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Größeres Schulmädchen als **Aufwartung gesucht** für 1. Januar.
Gründer, Proviantamt.

Barbier- und Friseurlehrling
wird unter günstigen Bedingungen gesucht.
Bruno Goldberg, Friseur, Großenhain.

Tapeziererlehrling. Sohn achtbarer Eltern kann Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. **P. Gutsmann, Kötzschenbroda,** Tapezierer und Dekorateur.

3000 bis 3500 Mark
auf ein Haus innerhalb der Brandkasse zu leihen gesucht. Angebote bitte unter H K in die Exp. d. Bl.

Geld-Darlehen, 5% Raten-rückz., gerichtl. nachgewies. reell. Geldgeber **Diesner, Berlin 120,** Belle-Alliancestr. 67.

Timotheen, Kleeheu, Wiesenheu, Stroh
liefert in Ladungen
Fr. Albricht, Dresden-N., Louisenstr. 6. Telefon 4268.

Kohlen u. Brikets
Kohlenkontor H. Ludewig Elbstr. 1.

Windmühle
mit guten Gebäuden, sowie 3/4 Scheffel Feld angrenzend, soll umständehalber mit leb. und totem Inventar für 13 000 M. bei 4.– 5000 M. Anzahlung **verkauft** werden. Viel Kundenmüllerei, sowie 1400 M. Schrotelohn. Nebenbei werden wöchentlich 12 bis 15 Schuß Brot gebacken. Eiserne Jalousien, Wellkopf vorhanden. Werte Off. unt. W 307 in die Exp. d. Bl. erb.

Schmiere
zum Einfetten des Schuhzeugs, Juchtenleder-, Tran- und Talgschmiere, empfiehlt
Adolf Möbuß, Lederhdlg., Wettinerstr. 14

Calcium-Carbid
für Fahrradlaternen, höchste Gasergiebigkeit, in Dosen und ausgewogen empfiehlt
Paul Koschel Nachf. Bahnhofstraße.

Wäschemangeln

für Hand- u. Kraftbetrieb, mit Unterblattauflauf u. Momentausrücker sind unstreitig die besten der Welt! Herrl. Wäscheglättung, daher lohn. Einnahme! Teilzahlung gern gestattet. **Ernst Herrschuh, Chemnitz 71.** Größt. Mangelfabrik. Preisliste gratis.

Torfstreu,
beste erdfreie, für Pferde geeignet, gibt außer in Ladungen in kleinen Posten frei Waggon Langenberg, 100 Ztr. auch Waggon Riesa ab
C. F. Seurig Nchf., Langenberg, — Fernruf Riesa 112. —

Wäschemangeln
in allen Größen, jeder Konkurrenz übertreffendes Fabrikat, liefert unter Garantie **Paul Thiele,** Wäschemangfbr., **Chemnitz,** Hartmannstr. 11.

Suche starken Zughund
zu kaufen.
Fleischermeister **Götze.**

Prima Meriotheimer Bohmiakohlen, oberschlesische Stückkohlen, Steinkohlenbriketts, Gas- u. Grudekoks, alle Sorten Braunkohlenbriketts, Bockwitz, Lauchhammer, Anker 2c., kiefernes Scheitholz, Rollenholz, gespalt. Holz, Schwartenholz — offeriert billigst —
C. A. Schulze, Fernruf 110.

Salon-Brikett „Ilse“
bekannt als die beste Marke des Senftenberger Reviers.
Zu haben bei
A. G. Hering & Co.

Kaufe stets ganze Würfe vier bis sechs Wochen alte **Bastard- u. Rassehündchen,** Rüden und Hündinnen.
Klinger, Leuben b. Riesa.

Husten
Heiserkeit, Katarrh, Krampfhusten beseitigen die ärztlich erprobten
Kaiser's Brust-Caramellen.
5500 not. begl. Zeugn. bew. den sich. Erfolg. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Zu haben in **Riesa** bei: A. B. Hennicke, Oscar Förster, Drogerie, Friedr. Blüttner; in **Glaubitz** bei: Franz Lupprian, Otw. Tillig, Franz Hofmann, Drog.; in **Gröba** bei: Alb. Pietsch, Alfred Otto Theodor Zimmer; in **Röderau** bei: Curt Tamm

Deutsche Emulsion
sowie **Scotts Lebertran-Emulsion**
empfehle ich als hervorragende diätetische **Nähr- und Kräftigungsmittel** mit **Knochenbildung fördernden Kalksalzen;** sie sind außerordentlich gut bekömmlich u. v. wohltuendem Einfluß bei Jung und Alt. Flaschen zu Mk. 2, 3, 1/2 Fl. Mk. 1,75.
Drogerie A. B. Hennicke.

Zur Anfertigung von
Neujahrs-Karten
mit Nameneindruck
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre
hält sich bestens empfohlen
Langer & Winterlich
Buchdruckerei, Goethestrasse 59.
Billigste Preise. Grösste Auswahl.

Eine gefährliche Reisegefährtin.

Novelle von C. Borges.

2 (Nachdruck verboten)

„Vielleicht wurde sie auch ohnmächtig und hat später den Zug verlassen, grübelte Berta und lehnte ihr müdes Haupt wieder in die Kissen, denn sie fühlte sich wieder einer Ohnmacht nahe. „Wie lange mag ich wohl geschlafen haben,“ dachte sie weiter, „ich fühle mich immer noch krank und elend. Was mag doch die Ursache dieser plötzlichen Ohnmacht gewesen sein, ich verstehe es nicht.“

Berta hatte kaum die Kraft, umherzublicken, doch merkte sie, daß der Zug langsamer fuhr; wenn sie jetzt schon in Berlin war, mußte sie wirklich eine sehr lange Zeit geschlafen haben. Ja, man war in Berlin, aber noch ehe der Zug hielt, sprangen zwei Polizeibeamte auf das Trittbrett, einer derselben öffnete von außen das Fenster lehnte mit beiden Armen auf die geöffnete Tür, schaute triumphierend auf die unglückliche Berta, dann, als endlich der Zug still stand, öffnete er die Tür und näherte sich mit seinen Gefährten der jungen Dame.

„Endlich haben wir den Vogel. Diesmal sind Sie uns nicht entwischt, so schlau sie auch versuchten, uns zu entgehen. Ja, ja, jetzt sind Sie ertappt, Maria Seegermann. Machen Sie uns nur keine unnütze Last und kommen Sie ruhig mit uns. Es nützt Ihnen nichts, jetzt ohnmächtig werden zu wollen oder eine Szene zu machen. Wir waren Ihnen schon lange auf der Spur und Sie wissen recht gut, was Sie zu erwarten haben.“

„Was meinen Sie — Sie irren sich!“ rief Berta in namenlosem Entsetzen. Ich heiße nicht Maria Seegermann, ich heiße Stockum, Berta von Stockum, ist dieser Name nicht bekannt genug?“

Der Diener des Gesetzes stutzte einen Augenblick, dann blickte er sein Opfer durchbohrend an, dann lächelte er verächtlich. „Ich irre mich nicht,“ behauptete er kühn. „Sie sind Maria Seegermann, das wissen Sie auch selbst am besten. Kommen Sie ruhig und ohne Aufsehen mit uns, Ihre Verstellungskünste sind bei uns nicht am Platze.“

„Aber ich kann beweisen, wer ich bin. Ich habe Papiere — Briefe und Visitenkarten in meiner Tasche.“ Mit diesen Worten suchte Berta nach ihrer kleinen Reisetasche, die außer den genannten Papieren Geld und viele Juwelen enthielt — — sie war verschwunden, „ich bin bestohlen, beraubt worden. — Aber in meiner Kleidertasche habe ich noch den letzten Brief meines Vaters. Schnell griff sie in die Tasche, zog einen Briefumschlag und eine Karte hervor, und unbesehen überreichte sie beides dem Beamten.

Ein verächtliches höhnisches Lächeln des Beamten ließ Bertas Blut in den Adern erstarren. „Hier haben wir ja die besten Beweise, sehen Sie doch selbst, diesmal entwischen Sie uns nicht,“ rief er, die Briefe vor den Augen des entsetzten Mädchens ausbreitend.

Berta taumelte zurück — auf dem Briefumschlag stand groß und deutlich der Name Maria Seegermann, den gleichen Namen trug die Karte.

„So, jetzt keine Verstellung mehr, kommen Sie mit uns,“ gebot der Beamte in strengem Ton, und zog Berta unsanft am Arm, „sehen Sie denn nicht ein, daß Sie überführt sind?“

„O, was soll ich tun, was ist mit mir geschehen?“ rief Berta verzweifelnd aus. Da fiel ihr Auge auf ihr Kleid.

Anstatt des schönen neuen blauen Alpaccakleides, dem kleinen blauen Filzhute mit weißem Reiher trug sie ein abgetragenes schwarzes Wollkleid mit einer dunkelbraunen Jacke und ihr Haupt bedeckte ein unmoderner schwarzer Hut — plötzlich fiel es wie Schuppen von ihren Augen — das war ja derselbe Anzug, derselbe Hut, den die unbekannte Reisegefährtin getragen hatte. Jetzt wußte sie, die Fremde hatte sie zuerst betäubt, ihr dann den Schlaftrunk aufgedrungen, sie beraubt, die Kleidung ausgetauscht und hatte schließlich ihr Opfer allein gelassen, um sich selbst beim Anhalten des Zuges in Sicherheit zu bringen.

Gleichzeitig kam der armen Berta auch die Gewißheit von der Nutzlosigkeit ihres Widerstandes; sie erbleichte bei diesem Gedanken, aber sie verlor den Mut nicht. Augenblicklich war sie ja gezwungen, dem Beamten zu folgen, aber es mußte ihr ja gelingen, ihre Identität zu beweisen und die Gelegenheit dazu mußte sich ja finden.

„Berühren Sie mich nicht,“ wandte sie sich deshalb dem Beamten zu, „ich will mit Ihnen gehen und verspreche, keinen Fluchtversuch zu machen. Aber Sie täuschen sich dennoch in mir, trotzdem der Schein gegen mich ist; ich bin nicht die Person, die Sie suchen; in Frankfurt stieg eine Dame zu mir in das Coupee, und — —“

„Und diese Fremde ist vermutlich verschwunden,“ ergänzte der Beamte höhnend.

„Ja, sie ist verschwunden, wie Sie richtig sagen,“ beteuerte Berta, „ebenso meine Reisetasche — — o, meine Uhr mit Kette, meinen Diamantring — alles ist fort,“ setzte sie schluchzend hinzu. Jetzt konnte Berta die Tränen nicht mehr zurückhalten, denn Ring, Uhr und Kette waren das letzte Geschenk ihres Bräutigams gewesen.

„Diese Aussagen können Sie vor Gericht ablegen,“ gebot der Beamte verweisend. „Vielleicht gelingt es Ihnen, auch dort den Herrn glauben zu machen, daß Sie nicht die lang gesuchte Marie Seegermann sind; mir machen Sie kein X für ein U. Aber wenn Sie eine andere Dame sind, so haben Sie doch zweifellos Reisegepäck bei sich, gewiß läßt sich aus Ihrem Gepäck Ihre Identität beweisen.“

„Nein, ich habe kein Gepäck, es ist vorausgeschickt,“ stammelte die arme Berta ratlos.

„Kein Gepäck?? Na, das dachte ich mir,“ höhnte sarkastisch der Diener des Gesetzes. „Nun, wir wollen nicht länger warten, kommen Sie mit mir.“

„Wie Sie wünschen,“ erwiderte Berta, stolz ihr Haupt erhebend, dann folgte sie dem Beamten.

Jetzt folgten endlos lange, traurige Stunden im Untersuchungsgefängnis. Ermattet von der großen Aufregung, noch mehr erschöpft von der Narkose, die ihr wider Willen in der Nacht aufgezwungen war, fiel Berta in dem Zimmer besinnungslos nieder, das ihr zum Warten angewiesen wurde. Gegen 3 Uhr nachmittags wurde Berta endlich vor den Untersuchungsrichter geführt.

„Maria Seegermann,“ las der Richter mit lauter Stimme den Namen, als Berta von dem Beamten in den Gerichtssaal geführt wurde. „Wie verhärmt und verschlagen sie aussieht,“ hörte man im Zuschauerraum flüstern, „es ist auch nicht das erste Mal, daß sie hier ist. Doch mit plötzlich ganz verändertem Tone und einer Stimme, die Berta ganz genau kannte, rief jetzt der Richter aus: „Aber, was soll das heißen, Herr Meyer, was haben Sie denn wieder gemacht? Guter Gott, ich kenne die junge Dame ja ganz genau — Fräulein von Stockum, wie kommen Sie hierher? — — Sind Sie denn ganz blind in Ihrem Diensteifer, Meyer?“

Berta erhob die tränenfeuchten Augen; sie wäre zu Boden gesunken, hätten die starken Arme des Richters Rudolf Brechting, eines treuen Freundes ihres Vaters, sie nicht aufrecht gehalten.

(Fortsetzung folgt.)